



KODAK GRAY SCALE



C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

2006-3742

Bunte Bilder

für

kleine Kinder

A *
[1877]





X

1



Der Fuchs und die Tauben.

Ein Tauber hielt vor einem Taubenschlage Wache, indes die Taube in dem Eingang zum Schlage ein wenig ruhte. Da kam ein Fuchs mit eiligem Schritt und rief: „Freuet euch, ihr Freunde, ich bringe gute Botschaft. Alle Zwietracht hat aufgehört, der Krieg ist aus, und Ruhe und Friede herrscht in unserm Reiche. So hört auch ihr jetzt auf, uns Füchse zu hassen und glaubt, daß wir euch lieben. Jetzt kommt, ihr Freunde, nur herunter, daß ich euch meine Liebe zeigen, daß ich euch Herzen und küssen kann.“ „Wir kommen gleich,“ erwiderte der Tauber, „doch theilet erst dem Karo, dessen Stimme ich höre, die frohe Botschaft mit.“ — Der Fuchs lief fort . . . „Was sicht dich an?“ rief ihm der Tauber nach. „Nichts, Freundchen, nichts,“ schrie drauf der Fuchs zurück, „der Krieg ist wirklich aus; doch bin ich nicht gewiß, ob auch den Hunden die Nachricht geworden ist.“

Naschkätzchen.

Die Hände in den Hosentaschen,
Mund und Gesicht noch nicht gewaschen,
So steht der Hans im Sonnenschein,
Beißt in sein Frühstücksbrot hinein.
Klein Miezchen denkt bei sich daneben:
„Wird er mir nicht ein Stückchen geben?“
Ach nein, der Hans das doch nicht thut,
Es schmeckt ihm selber gar zu gut.
„Da fliegt ein Storch,“ ruft Hans jetzt laut,
Und hoch er in die Lüfte schaut,
„Ob ich mir wünsch' ein Brüderlein?
Ob eine Schwester zart und fein?“
Das Ueberlegen macht ihm Noth,
Er denkt nicht an sein Butterbrot,
Hält's in der Hand so neben sich,
Klein Miezchen spricht: „Wie freu' ich mich.“
Reckt schnell ihm ab die schöne Butter!
Das war einmal ein leckres Futter!
Dann schleicht's davon; es weiß fürwahr,
Daß eben es „Naschkätzchen“ war.

Wenn der Tag sich neigt zu seinem Ende,
Und Mütterchen von ihrer Arbeit ruht,
Dann klett're ich auf ihren Schoß behende,
Wie ruht's in ihren Armen sich so gut.
Sieb' Mütterchen erzählt dann allerlei,
Und spricht vom lieben Gott, wie gut er sei,
Und lehrt mich zu ihm blicken himmelwärts,
Ihn bitten um ein kindlich frommes Herz.





Die Frösche.

Gemüthlich saß im Abendschein
 Die Frostmama auf einem Stein,
 Es tauchten ihre Kinder munter
 Im klaren Teich bald auf bald unter.
 Da kommt herbei 'ne Knabenschaar,
 Ein böser Bube dabei war,
 Er spricht: „Ich weiß ein schönes Spiel,
 Die Frösche nehmen wir zum Ziel,
 Und was ihr wollet, wett' ich dann,
 Daß ich am besten treffen kann!“
 Es konnten nun die Fröschelein
 Nicht ihres Lebens sicher sein,
 Denn steckt nur eins den Kopf hervor,
 Traf gleich ein Stein den armen Thor.
 Da sprach die arme Frostmama:
 „Ihr Kinder, ach, was treibt ihr da?
 Zu machen uns so große Pein
 Das kann euch ein Vergnügen sein?

Wir fühlen, glaubt auf's Wort es mir,
Den Schmerz so tief und stark wie ihr."
Die Knaben schlichen fort beschämt.
Ihr Kinder, euch ein Beispiel nehmt,
Thut keinem Thier etwas zuleid,
Ein jedes sich des Lebens freut.

Das gute Herz.

„Ach bitte, bringe mir etwas recht Schönes mit,“ bat Emmy freundlich ihren Papa, der eben fortgehen wollte. „Gewiß, mein Herzchen,“ entgegnete dieser, „sei nur hübsch artig und folgsam, und quäle Deine Mama nicht, die heut nicht ganz gesund ist.“ Damit ging er. Emmy spielte zwar mit ihren Puppen, aber doch nicht so recht ordentlich, denn immer dachte sie: Was wird mein lieber Papa mir wohl mitbringen? Endlich kam dieser wieder nachhaus, und was hatte er für seine kleine artige Tochter? Wunder schöne Pfirsiche! O! wie freute sich Emmy darüber! Herzlich dankte sie dem lieben Papa und ließ sich das Obst herrlich schmecken. Plötzlich sprang sie hinaus und kam erst nach langer Zeit zurück. „Wo bist Du gewesen, Kind?“ fragte die Mama. „Ach,“ entgegnete Emmy, „ich habe dem armen kranken Lieschen, die unten im Keller wohnt, eine Pfirsich gegeben; sie hat ihr so gut geschmeckt!“ „Das ist recht von Dir, mein gutes Kind,“ entgegnete der Vater.

Ein Kind, das gerne Gutes thut,
Nimmt Gott in seine treue Hut!

Morgen, morgen, nur nicht heute,
Sprechen alle träge Leute.

Lieber gleich das Werk begonnen,
Ist die halbe Zeit gewonnen.





Der Pudel.

„Ei, Pudel, wie gehst du stolz einher,
 Was kommt dir denn in den Sinn?
 Ich kenne wahrhaftig dich nicht mehr,
 Wo willst mit dem Korb du hin?“ —
 „Die Köchin hat heut sehr viel zu thun,
 Darum geh' zum Fleischer ich,
 Doch darf ich bei Strafe hier nicht ruh'n,
 Ich muß sehr beeilen mich.“ —
 Der Fleischer packet ihm ein im Nu
 Den Braten fein säuberlich;
 Dann legt er noch eine Wurst hinzu,
 Und spricht: „Die ist nur für dich!“
 Da schwänzelt der Pudel hin und her,
 Leckt schnell erst einmal daran,
 Dann bellet er laut: „Ich danke sehr,“
 Und nimmt seinen Korb sodann,
 Und trabet davon im schärfsten Lauf,
 Daß schnell er nur kommt nachhaus;
 Da frisst seine ganze Wurst er auf!
 Das war mal ein Frühstückschmaus!!

Der Elephant und der Schneider.

Ein Elephant wurde eines Tages, wie gewöhnlich, zur Tränke geführt. Auf dem Wege dahin kam er an der Werkstatt eines Schneiders vorüber. Dieser arbeitete am offenen Fenster und hatte neben sich einige Äpfel zu liegen; als der Elephant die Äpfel erblickte, streckte er seinen Rüssel nach ihnen aus und holte einen nach dem andern hinweg. Alle Äpfel aber mochte der Schneider sich nicht nehmen lassen, und als der Elephant zum vierten Mal seinen Rüssel in das Fenster steckte, da stach der Schneider mit der Nadel hinein. Ruhig, als wäre ihm nichts geschehen, ging der Elephant weiter zur Tränke, trank sich satt und nahm zum Ueberfluß noch den ganzen Rüssel mit Wasser mit zurück. Als er nun wieder vor des Schneiders Fenster kommt, steckt er seinen Rüssel hinein und bläst dem Schneider alles Wasser in das Gesicht und über den Leib.

Geburtstagslied.

Ich bin ein kleines Kindelein
Und arm an allen Gaben;
Was schenk' ich Dir, lieb Mütterlein?
Ich weiss, Du willst nichts haben,
Als dass wir Dich recht herzlich lieben
Und immerdar gehorsam sind;
Das will ich denn auch fleissig üben,
Damit ich sei Dein liebes Kind;
Und Gott mag Dir ein langes Leben
Und viele, viele Freude geben.



Das Hundefuhrwerk.

Fritz band einmal vor seinen kleinen Wagen
Den alten Kettenhund, ein gutes Thier,
Und wollte mit ihm durch das Dörfchen jagen;
„Jetzt, Karo, lauf,“ sprach er, „sonst wehe Dir!“

Gar bald bekam der alte Karo Schläge,
Das arme Thier fand nirgend einen Schutz;
Die Peitsche schmerzt, d’rum lief es schnell vom Wege,
Und warf den bösen Fritz tief in den Schmutz.
D’rauf wußte Karo gut nachhaus zu finden,
Rief ferner sich nicht vor den Wagen binden.

Vom listigen Grasmücklein ein lustiges Stücklein.

Klaus ist in den Wald gegangen,
Weil er will die Vögel fangen.

Auf den Busch ist er gestiegen,
Weil er will die Vöglein kriegen.

Aber 's Vögelein, das alte,
Schaut vom Nestlein durch die Spalte,

Schaut und zwitschert: „Gi, der Daus!
Kinderlein, es kommt der Klaus.“ —

Pr! da flattert's: husch, husch, husch!
Leer ist Nest und leer ist Busch.

Und die Vögel lachen Klaus
Mit dem großen Prügel aus,

Daß er wieder heimgegangen
Zornig, weil er nichts gefangen;

Daß er wieder heimgestiegen,
Weil er konnt' kein Vöglein kriegen.

G ü t t.

Fürchte Gott, liebes Kind,
Gott, der Herr,
Sieht und weiß
Alle Dinge. Amen.



Wenn das Püppchen tanzen will.

Musikanten bläst einmal,
 Blaset die Trompete!
 Holt den großen Baß herbei,
 Klarinett' und Flöte!
 Könnst zum Ueberfluß dazu
 Noch ein bißchen geigen,
 Daß mein Püppchen tanzen kann,
 Wollen wir jetzt zeigen:
 Hin und her, und dort und da,
 Heißa, lustig, hopsasa!
 Ei, wie ist es doch so schön,
 Wenn wir uns im Kreise dreh'n.
 Machtet alle schnell uns Platz,
 Tanzen will mein kleiner Schatz!

Fröh zu Bett, früh wieder auf,
 Macht gesunden Lebenslauf.

Der Knabe und die Birke.

Knabe: Meinen Namen zierlich fein
Schneid' ich in die Birke ein.
Birke: Knabe, denk', wie weh das thut,
Schneiden ist mir nimmer gut.
Knabe: Thut's Dir weh, was kummert's mich,
Halte still und tröste Dich!
Knabe schnitt bald grad', bald schief
Seinen Namen ein ganz tief.
Doch die Birke, die ward krank,
Hin ihr frisches Leben sank;
Und man brachte sie nachhaus,
Mutter macht 'ne Ruthe d'raus.
Einst die Ruthe, weh und ach!
Also zu dem Knaben sprach:
„Thut's Dir weh, was kummert's mich,
Halte still und tröste Dich!“

Dr. K. Krüger.

Hundegeschichte.

An den Kutschenschlag eines Reisenden kam ein hübscher Pudel und stellte sich mit bittender Geberde auf die Hinterbeine.
„Geben Sie ihm eine Kleinigkeit und Sie werden sich wundern, was er damit thut,“ sagte der Kutscher, der den Pudel schon kannte.

Der Reisende warf dem Hunde aus Neugierde ein Stück Geld hin; dieser hob es mit der Schnauze auf, lief damit zum nahen Bäcker und kam bald mit einem Stück Gebäck zurück. Der Kutscher erzählte nun, daß der Hund einem kürzlich verstorbenen blinden Manne angehört hätte und jetzt, da er herrenlos geworden sei, das ihm angelernte Geschäft des Bettelns für sich selber fortsetze.



Hühnchen, machst es doch zu bunt,
Gackerst fast schon eine Stund',
Machst ein greulich groß Geschrei
Und legst nur ein einzig Ei!
Für Dein Lärmen und Dein Schrei'n
Könnt es wohl ein Duzend sein.

Gute Lehre.

Kinder sollen sich vertragen,
Nie sich zanken oder schlagen;
Ihre Eltern zärtlich lieben,
Nie durch Undank sie betrüben;
In der Schule fleißig sein,
Ihre Lehrer zu erfreu'n,
Und dabei auf gute Lehren
Immer gern und willig hören,
Dann wird stets ihr Lob vernommen,
Überall sind sie willkommen.
Denn ein Kind mit guten Sitten
Ist an jedem Ort gelitten.

Hans Guckindieluft.

„Hans Guckindieluft, geh' doch fein sacht
Mit Deinen kurzen Beinen!“
So sprach die Mutter, „nimm Dich inacht
Vor diesen großen Steinen!“

Hans Guckindieluft hüpfte hurrah hoch,
Als könnt's ihm nicht mißlingen,
Und sprach zu seiner Mutter froh:
„O, sieh, ich kann schon springen!“

Am Wege lag ein großer Stein,
Da wollt' er auch hinüber,
Doch bleibt er hängen mit dem Bein,
Stürzt in die Pfütze kopfüber.

„O, seht mir den, o, seht mir den!“
So riefen die Leut' in Haufen;
„Hans Guckindieluft kann noch nicht geh'n
Und will schon springen und laufen!“

Vom unsauberen Peter.

Das Büblein fürchtet das Wasser sehr
Und hat ein schmutzig Gesicht;
Das Bächlein sieht's und läuft ihm nach,
Der Peter gefällt ihm nicht.
Das Büblein schreit und springt davon,
Das Bächlein hat's beim Beine schon,
Es zieht den Peter ganz hinein
Und wäscht ihn sauber, hell und rein.





Der Geburtstag.

Warum nur so festlich geschmückt ist das Kind? —
 Das wollt Ihr wohl wissen, d'rum hört es geschwind:
 Des lieben Papachens Geburtstag ist heut,
 Und saget zu dessen Bewunderung und Freud'
 Klein Emmy ihr erstes Glückwünschlein ihm vor,
 Und wollt Ihr es hören, so seid jetzt ganz Ohr:
 Lieb' Väterchen, höre — Du kannst es ja seh'n,
 Daß heut ich für Dich nur gepuht so schön.
 Die Blümelein alle in Kränzchen und Strauß,
 Die deuten es an Dir und laut ruf' ich's aus:
 Ich liebe und liebe und liebe Dich sehr
 Und weiter, lieb' Väterchen, weiß ich nichts mehr.

Das erfrorene Vöglein.

Es war Winter; wo sonst Gras stand, da lag jetzt Schnee. Auf dem Wasser war Eis, so hart wie Stein. Menschen und Thiere froren in der kalten Luft. Da ging der kleine Fritz über den Hof, und sah hier einen Vogel im Schnee liegen, der hatte die Augen zu, und rührte sich nicht.

„Das kommt gewiß von Hunger und Kälte,“ dachte der Knabe. Er hob den Vogel auf, und brachte ihn in die warme Stube. Hier wurde das arme Thierchen nach und nach wieder warm; nach einer Weile schlug es die Augen auf und bald hüpfte es lustig umher. Wie freute sich der Knabe! Er streute ihm Futter hin; der Vogel fraß und flatterte nun lustig in der Stube umher. Fritz behielt den Vogel während des Winters bei sich, gab ihm alle Tage Futter und frisches Wasser zum Trinken, und das Thierchen gedieh unter seiner Pflege ganz herrlich, und machte durch seinen Gesang ihm viele Freude.

Als aber der Schnee schmolz und der Frühling kam, als im Garten so fröhlich die Vögel sangen, da öffnete Fritz seinem kleinen Gefangenen das Fenster und ließ ihn hinaus fliegen ins Freie.

Kätzchen und Mäuschen.

Ein Mäuschen saß in seinem Loch,
Das Kätzchen saß davor.
Lieb Mäuschen komm, komm näher doch!
Lieb Mäuschen komm hervor!
Ich geb' Dir Zucker, so weiß, so süß,
Viel Nüzchen auch vollauf. —
Das Mäuschen sich bethören ließ —
Das Kätzchen fraß es auf.





Der Hahn.

Es fängt der Hahn
Ganz früh schon an
Zu kräh'n mit lautem Ton:

„Die Morgenstund'
Hat Gold im Mund,
Die Sonn' ist aufgegangen schon!

Drum Kinder, schnell,
Springt auf der Stell'
Aus eurem Bett geschwind,
Die Arbeit schafft,
Denn Gott giebt Kraft
Dem guten fleiß'gen Kind.“

Nachtwächter-Ruf.

Kinderlein,
Geht in Euer Bett hinein,
Thut Euch tüchtig decken zu,
Daß Ihr schlafen könnt in Ruh,
Bis man Euch wecken thu—t.

Unvorsichtigkeit.

„Ei! jezt ist die Schule aus,
Jezt geht es zum Thor hinaus,
Und es giebt ein groß Vergnügen,
Denn wir lassen Drachen fliegen.“
Hänschen wird vom Laufen heiß,
Hält den Drachen fest im Schweiß,
Guckt zum Himmel nur hinauf;
Anfangs hemmt nichts seinen Lauf,
Doch er siehet nicht den Stein,
Stößt sich, fällt und bricht ein Bein.
„Kind,“ spricht der Vater, „Unbedacht
Hat manchem schon groß Leid gebracht.“

Zierlieschen.

Lieschen war ein kleines eitles Mädchen, das bei keinem Spiegel vorübergehen konnte, ohne sich darin von allen Seiten zu besehen. Ging sie mit ihren Sonntagskleidern über die Straße, so dünkte sie sich viel mehr als ihre Spielgefährtinnen, und grüßte dieselben nicht einmal; allgemein hieß sie deshalb auch: „Zierlieschen!“ Als sie wieder eines Tages so stolz that, kam ein muthwilliger Knabe hinter ihr her, nahm ein Stück Papier, schrieb mit großen Buchstaben darauf: „Zierlieschen,“ und befestigte es an ihrem Rücken.

Jeder Vorübergehende sah und las den Zettel, und lachte die Kleine aus. Weinend lief Lieschen nachhause, besah sich rundum und bekam einen großen Schreck, als sie den Zettel auf ihrem Rücken entdeckte. Aber geholfen hatte diese bittere Strafe doch, denn sie wurde von dem Tage an ein bescheidenes, liebenswürdiges Mädchen.



33, 312

x





KODAK GRAY SCALE

C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green
-------	---------	-------	------	--------	---------	-------------	--------	-------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.